

Nur ein Pulli?!



Marla und Lena wollen heute nach der Schule in der Stadt shoppen gehen. Auf dem Weg zu ihren Lieblingsläden New Yorker und Tally Weijl kommen sie an einem Laden vorbei, welcher ihnen zuvor noch nie aufgefallen ist...

Schau mal Lena, den Laden da kenn ich noch gar nicht.

Oh, da hast du recht, ich nämlich auch nicht!
Komm, wir schauen mal rein!

Wow, der Pullover sieht aber sehr schön aus! Nur warum ist er bloß so teuer?



Lena und Marla fragen sich warum der Pullover so teuer ist. Als sie die Verkäuferin fragen, weshalb das so ist gibt sie ihnen ein Infoblatt wo alles ausführlich erklärt ist....



Marla und Lena schauen sich das Infoblatt an, welches sie gerade eben von der Verkäuferin bekommen haben.....



...Marla gefällt ein Kleidungsstück besonders gut. Da sie bald Geburtstag hat und es weit über 20 Euro kostet, macht sie davon ein Foto, um es ihren Eltern zu zeigen und ihnen zu sagen, dass sie es sich zum Geburtstag wünscht. Ein paar Tage später (Marlas Geburtstag) geht sie mit ihrem neuen Pullover in die Schule. Viele Mitschülerinnen wollen wissen, wo sie es her habe. Begeistert erzählen Marla und Lena von dem Slow Fashion Laden.....

Ja, Lena und ich haben ihn in einem Laden für Slow Fashion gesehen. Da er aber ziemlich teuer war, hab ich ihn mir zum Geburtstag gewünscht !

... in der Schule...



Genau! hast du ihn wohl zum Geburtstag

Der Pullover ist aber schön, wo hast du den denn her?

Später im Unterricht fragen die Schülerinnen ihre Lehrerin, ob sie das Thema Slow und Fast Fashion mal im Unterricht besprechen können, denn niemand weiß so wirklich über dieses Thema bescheid. Die Klasse beginnt erstmal damit ihre Erfahrungen auf bunten Blättern zu sammeln.



Krass, mir war gar nicht bewusst, dass ich ja eigentlich nur Fast Fashion Produkte besitze.

Vielleicht sollte ich mir beim nächsten Mal besser überlegen, ob ich dieses Kleidungsstück wirklich brauche.

Nachdem sich Marla und Lena mit ihren Mitschülerinnen im Unterricht über das Thema ausgetauscht haben, wollen sie durch eine Umfrage herausfinden, wie andere Altersgruppen zu diesem Thema stehen. Jedoch merken sie bei der Umfrage, dass nur wenige wirklich über das Thema bescheid wissen...

Ich kaufe fast nur Fast Fashion, da ich mich nicht wirklich über Alternativen informiere!



Mir ist es relativ egal, woher meine Klamotten kommen Hauptsache ich habe etwas zum anziehen!



Ich kaufe meine Klamotten hauptsächlich in Second Hand Läden, da es einfach billiger ist!



... Und auch den Beiden fehlen vor allem zu dem Thema Fast Fashion nötige Hintergrundinformationen. Um darüber mehr zu erfahren, beschließen sie eine Weltreise in die Länder zu machen, welche ein Fast Fashion T-Shirt durchreist, bevor es zu kaufen ist.

In den Ländern angekommen sind sie schockiert über die Arbeitsbedingungen und die weite Reise.

1



Für ein normales Fast Fashion T-Shirt beträgt die Strecke innerhalb der verschiedenen Produktionsstandorte ca. 27.500 km. Die Reise beginnt in Virginia (USA).

2



Dort befinden sich riesige Baumwollplantagen. Zunächst wird die Baumwolle gereinigt und anschließend getrennt. Früher waren die Plantagen Orte der Sklavenausbeutung.

3



Die Baumwolle wird einmal durch die USA nach Kalifornien transportiert und dort auf riesige Containerschiffe verladen. Allerdings ist ein Containerschiff nicht gerade umweltfreundlich, es stößt ca. 50.000 mal so viel Schwefel wie ein Auto aus.

4



Nun fährt das Containerschiff, in die Türkei, was eine Entfernung von etwa 10.000 km ist. Hier wird die Baumwolle von Maschinen zu Garn gesponnen. Im 8.000 km entfernten Taiwan, wird aus dem Garn Stoff hergestellt.



6

Fertig ist das T-shirt. Sein Weg ist allerdings noch nicht zu Ende.



5

Auf einem weiteren Containerschiff wird das T-Shirt dann nach China gebracht, hier nähen daraufhin unzählige Arbeiter und Arbeiterinnen die Stoffe zu T-Shirts. Dies erfolgt in großen Hallen und unter schlechten Arbeitsbedingungen. Außerdem ist ihr Lohn gering.

Als fertiges T-shirt, kommt es nun nach Deutschland (7.000 km), wo wir es dann im Laden kaufen können. Wenn man alles zusammenrechnet, hat das T-Shirt nun 27.500 km zurückgelegt.

7



8



Dies ist aber noch nicht das Ende, der Weltreise. Ist das T-Shirt gekauft worden, dauert es nicht lange bis es wieder aussortiert wird. Eine Möglichkeit hierfür ist die Altkleidersammlung. Im weiteren Verlauf kommt es nach Holland, in eine Sortierfabrik. Die dort aussortierten Stücke werden für einen billigen Preis, in Scambia, auf einem Secondhandmarkt weiterverkauft.

SCHÜLERINNEN

Zweite Hand statt Kinderhand

Wollt ihr dafür verantwortlich sein, dass Näherinnen, die eure Kleidung herstellen, nicht genug Geld haben, um ihre Familie zu versorgen und körperliche und gesundheitliche Schäden von ihrer Arbeit davortragen? Nein? Dann probiert euch doch mal in einem Secondhand Laden aus!



Jedes Jahr werden Millionen Tonnen an Kleidung weggeschmissen und genauso viel wieder neu fabriziert. Meist in sogenannten „Dritte Welt“-Ländern, behandeln die Betreiber der Fast-Fashion Fabriken ihre Arbeiter und Näherinnen sehr schlecht, während sie selbst nur so in ihrem Geld schwimmen. Wenige Cents pro Stunde sind der Lohn für harte Arbeit unter schrecklichen Bedingungen. Die Arbeiterinnen werden nicht mal annähernd mit Menschenwürde behandelt und können mit ihrem geringen Lohn kaum ihre Familien über Wasser halten, noch weniger gelingt es ihnen, ihren Kindern eine gute Bildung zu ermöglichen, um sie aus dem Teufelskreis zu befreien. Außer dem geringen Gehalt sind auch gesundheitliche Schäden Alltag der Angestellten, da sie häufig an unsicheren Maschinen arbeiten müssen. Die Billigproduktion sorgt oftmals für schlechte Qualität der Kleidung und für maximale Gewinne bei den Herstellern. Hinzu kommen noch die Belastungen der Umwelt, die mit der Massenproduktion und dem weiten Transport der Kleidungsstücke einhergehen.



Doch so muss es nicht sein! Die Schülerinnen des Sozialwissenschaftlichen Zweigs haben Outfits aus Anziehsachen zusammengestellt, die sie selbst secondhand gekauft haben. Auf den Bildern seht ihr, wie stylisch sich die Sachen kombinieren lassen. So geht Mode ganz ohne Fast-Fashion. Und ganz nebenbei: Im Secondhand-Laden gibt es manchmal auch Restposten, also vollkommen neue Kleidungsstücke, die für einen Bruchteil des Normalpreises verkauft werden. In jedem Fall finden alte und neue Kleidungsstücke, die von der Qualität her durchaus hochwertig sind, auf diese Weise neuen Gebrauch und wurden nicht nur produziert, um ein paar Mal getragen zu werden und dann auf einer Mülldeponie zu landen. Für geringe Preise kann man einzigartige Kleidungsstücke erwerben, die kein anderer besitzt. Die Bilder zeigen Outfits, die in einem Preisrahmen von 6 – 35 € ergattert wurden und für die man neu viel mehr Geld hätte ausgeben müssen. Es gibt sie in jeder Größe, vielen verschiedenen Styles und für alle Geschlechter, somit kommt keiner zu kurz. Alte Kleidung kann sehr modern gestylt werden, vor allem jetzt wo der Vintage-Look wieder in ist.

Die genannten Argumente und schlichtweg der Konsumwahn, sind Gründe für einen Einkauf im Secondhand Laden! Überzeugt euch selbst! Mit ein paar Freunden macht die ganze Sache Spaß!

Schülerinnen der 10. Jahrgangsstufe Sozialwissenschaftlicher Zweig

[Zweite Hand statt Kinderhand – Richard-Wagner-Gymnasium Bayreuth \(rwg-bayreuth.de\)](http://www.rwg-bayreuth.de)

Zurück zu Hause wollen die Mädchen aktiv werden und veranstalten eine Aktion auf der Schulhomepage, um Schülerinnen und Schüler über das Thema Second-Hand Mode, eine Art von Slow Fashion, zu informieren.

FAZIT

Zum Abschluss unsers Projektes lässt sich zusammenfassen, dass unser Konsumverhalten sich wahrscheinlich nicht komplett verändern wird, weil es heutzutage sehr schwer ist, als Jugendliche/r auf fast-fashion zu verzichten. Doch wir haben die Schatten Seiten der Mode-Industrie gesehen und das ist auf jeden Fall ein Grund, der uns überzeugt hat, unseren Konsum noch einmal zu überdenken.

Die Ethik hinter slow-fashion Läden hat uns durch die immer größer werdende Bedeutung des Klimawandels auf jeden Fall überzeugt, doch nicht jede/r Schüler/in hat immer die finanziellen Mittel, dort all seine/ihre Kleidung zu kaufen. Doch wir sind der Meinung, dass es sich auf jeden Fall lohnt, grundlegende und vielseitige Kleidungsstücke, die man oft trägt, nachhaltig zu kaufen, da diese durch die bessere Qualität länger halten und man durch seinen Kauf die Arbeiter/innen und die Umwelt schützt.

Unser klarer Favorit ist jedoch die second-hand Mode. Viele hatten anfangs das Vorurteil, dass es dort nur veraltete und abgenutzte Kleidung gibt, doch wir haben dies durch unsere eigenen Erfahrungen widerlegt. Zwar kann es in kleinen Städten manchmal schwer sein, Erfolg beim Einkauf zu haben, doch selbst dann gibt es immer noch online second-hand Angebote wie die App „Kleiderkreisel“ [Kleidung tauschen, verkaufen und verschenken | Kleiderkreisel](#) , „Vinted“ [Kleidung tauschen, verkaufen und verschenken | Vinted](#) und noch viele mehr, bei denen man ganz bequem von daheim Kleidung kaufen oder verkaufen kann. Das Konzept, gebrauchte Kleidung wieder zu verwenden, der günstige Preis und die einzigartigen Schätze, die man dadurch finden kann, haben uns alle überzeugt! Sogar Mitschüler/innen, die vor dem Projekt kaum etwas von second-hand Mode gehört hatten, würden jetzt auch einen Blick in einen dieser Läden wagen.

Nachdem wir uns lange mit dem Thema slow-fashion auseinandergesetzt haben, können wir anderen Jugendlichen nur empfehlen, auch ihr eigenes Konsumverhalten zu überdenken und herauszufinden, wie und wo ihre Kleidung überhaupt produziert wurde und welche Folgen dies hat. Außerdem lohnt es sich für jeden, in einen slow-fashion oder second-hand Laden zu gehen und sich selbst von den nachhaltigen Alternativen zu überzeugen.